

den der plattdeutsche Dichter Klaus Groth gehabt, hat sofort eine Reihe von Nachahmern erweckt. So erschienen kürzlich (bei Ovis in Güstrow) „Aus dem Volk, für das Volk“ — plattdeutsche Stadt- und Dorfschichten von John Brindmann.

Deutscher Kunsthandel. Die Ernst und Kornische Kunsthandlung in Berlin kündigt von der „Zerstörung von Jerusalem“ von W. von Kaulbach billige Abdrücke zu dem Preise von zwölf Thalern an. Wir wollen nicht veräumen, alle Verehrer W. von Kaulbachs hierauf aufmerksam zu machen. — Im Verlag von Henry und Koben in Berlin erschien „Prosit“, gemalt von J. P. Hasenclever, (gestochen von Th. B. Janssen). — Im Verlag der Arnold'schen Kunsthandlung in Dresden erscheinen neue Lithographien der „Madonna“ des Raphael, der „Madonna“ des Murillo (beide nach den Originalgemälden in der Dresdner Gallerie); der Murillo'schen „Madonna von Sevilla“ und der Murillo'schen „Mater dolorosa.“ Sämmtliche Lithographien sind von G. Weinhold in Dresden und im königlichen lithographischen Institut zu Berlin gedruckt.

Musik. Das Rheinische Musikfest in Düsseldorf während der Pfingstfeiertage, hat allen Theilnehmern einen erhebenden Eindruck hinterlassen. Die Aufführung sämmtlicher Werke (das Programm ward von uns schon früher mitgetheilt) wird als eine vorzügliche gerühmt. Außer tausenden von Kunstliebhabern, unter denen Prinz Friedrich von Preußen obenanstand, waren viele namhafte Musiker — wir nennen nur Franz List, Joachim, Brahms, Verhulst, Clara Schumann, Fr. Lachner u. — zugegen. — In Breslau soll im Laufe des Sommers ein allgemeines Musikfest der schlesischen Gesangvereine veranstaltet werden. — In Braunschweig ist das berühmte Quartett der Gebrüder Müller durch den Tod des Hofcapellmeister Georg J. Müller leider zerstört worden. — H. Dorn componirt gegenwärtig eine komische Oper in zwei Acten. — Die Begleitung zu „Miriams Siegesgesang“ einem von den Sängern zu wenig geschätzten Werke Franz Schuberts (Op. 136) ist von Niels W. Gade für Orchester arrangirt worden und hat in dieser Gestalt bei einer Aufführung in Kopenhagen sehr angesprochen. Die Dichtung ist von dem trefflichen Franz Grillparzer.

Bermischtes.

Reichsstädtischer Zwist. Die Uneinigkeit der Deutschen ist bekanntlich leider zum Sprüchwort geworden. Daß es auch in den freien Reichsstädten bis zur großen Katastrophe des vorigen Jahrhunderts nicht daran fehlte, ersieht man aus der bekannten Schubart'schen „deutschen Chronik“. „Fast in allen großen und kleinen Reichsstädten,“ schreibt er in dem Blatte vom 13. Mai 1788, „herrschen jezo Parteien. Der Geist der Eintracht, dieser Pfleger ihrer Ruhe, ihrer altdeutschen Einfachheit und Sicherheit, scheint von ihnen gewichen zu sein. Bürgerschaft und Rath trennen sich immermehr von einander. Auf dem bahren Kumpfe steht ein monströser Oligarchenkopf, der die ehemaligen proportionirten reichsstädtischen Formen zu Mißgeburten umgestaltet. Auch in Aachen spukt der Geist der Uneinigkeit und spaltet die Stadt in zwei Parteien, — in Altgesinnte und Neugesinnte. Jene hält ob den alten Gesetzen und Verträgen der Stadt männlich und standhaft; diese hält's mit den neuen, die die Rechte der Bürger merklich einschränkt. Ueberall richtet diese traurige Parteilichkeit Hader an. Jüngst warf ein altgesinnter Ehemann seine junge neugesinnte Ehefrau zum Fenster hinaus, und alt- und neugesinnte Bengels raufen sich auf den Straßen der Stadt.“

Ein Panegyriker des Tabaks. In den „Weimariischen Jahrbüchern“ brachte Hoffmann von Fallersleben vor kurzem eine Abhandlung über den „Tabak in der deutschen Literatur“, die manches Ergögliche, vorzüglich aber ein komisch interessantes Lied des Conrector Daniel Storre in Hirschberg (im siebzehnten Jahrhundert) zu Ehren des edeln Tabakstrautes enthält. Der schlesische Rector singt:

„Meine Muse liebt die Peier
Wenn nicht auch die Pfeife glimmt,
Weil sie stets von diesem Feuer
Zunder zu dem Dichten nimmt;
Wort und Reime wollen wanken
Wenn sie nicht der Ascher stützt,
Dessen Rauchwerk die Gedanken
Wie das Fleisch, vor Fäulung schützt.“

Man muß gestehen, daß der gute Conrector seine Dichterbegeisterung ziemlich weisfeil haben konnte. Wo Andre für die Dichtung das Leben mit seinen Freuden und Leiden zahlen, reichten ihm ein Pfund Ascher zur Beschaffung des „Feuers“ und der „Gedanken“ hin. *Suum cuique.*